Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspeditoeuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3348.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den leitenden redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 80. [47. Jahrgang.] Freitag den 3. April 1908. [47. Jahrgang.] Nr. 80.

Berlin, den 2. April.

Politischer Tagesbericht.

Se. Majestät der Kaiser richtete am 31. März aus Otranto folgendes Telegramm an den Staatssekretär v. Tirpitz in Berlin:

Ihre Meldung über die Annahme des Marinegesetzes hat Mich hoch erfreut, ist doch hiermit ein sehr wichtiger Abschnitt im Aufbau der Marine erreicht worden. — Das Bewußtsein des errungenen Erfolges im Dienste des Vaterlandes wird Ihnen und Ihren Mitarbeitern der beste Lohn für alles Mühen und Sorgen sein. Es ist Mir aber ein persönliches Bedürfnis, Meiner dankbaren Anerkennung Ihrer Verdienste sichtbaren Ausdruck zu geben, und ich habe deshalb beschlossen, Sie aus besonderem Vertrauen in das preußische Herrenhaus zu berufen. Indem Ich Ihnen dies mitteile, ersuche Ich Sie, Mir Vorschläge zu Auszeichnungen für Ihre Mitarbeiter einzureichen.

Gezeichnet: Wilhelm I. R.

Rundschau im Auslande.

Im Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses

betonte gestern in der fortgesetzten Beratung des Justizbudgets der Abgeordnete Adler die Notwendigkeit des nationalen Friedens. Das neue Sprachengesetz müsse ermöglichen, daß jeder Angehörige jedes Volkes in seiner Sprache verhört und gerichtet werde. Nemec erklärte, in nationalen Fragen auf dem Standpunkte der tschechischen bürgerlichen Parteien zu stehen. Die Sozialdemokraten würden das Zustandekommen des Sprachengesetzes mit allen Mitteln fördern. Ministerpräsident Frhr. v. Beck erklärte anknüpfend an die vorgetragen Ausführungen des Justizministers, der Zustand der Unsicherheit, welcher auf dem Gebiete des Sprachengebrauchs bei den Behörden in Böhmen vielfach bestehe, sei unhaltbar.

Die Vertreter des tschechischen Volkes erhöben Klage darüber, daß sie sich nunmehr vor die Tatsache gestellt sähen, daß einzelne Richter die seit Jahren festgehaltenen und auch vom obersten Gerichtshof anerkannten Grundsätze der Sprachenpraxis plötzlich aufgäben. Aber auch die Vertreter des deutschen Volkes führten Beschwerde darüber, daß die Gestaltung der Sprachenfrage in Böhmen eine auch für sie nicht minder unbefriedigende Lage geschaffen habe. Nur wenn an Stelle des bisherigen Zustandes eine feste, gesetzliche, das ganze Gebiet des Sprachengebrauchs der Behörden umfassende Ordnung trete, würden die widersprechenden Urteile einer einheitlichen Judikatur weichen. Von diesem Grundgedanken ausgehend arbeite die Regierung einen Sprachengesetzentwurf aus, der nur noch einer letzten Redaktion bedürfe. Sie werde versuchen, den Boden für das Gesetz auch parlamentarisch vorzubereiten, halte es aber allerdings auch für unerläßlich, daß bis zur Schaffung fester Normen alle beteiligten Faktoren an dem Status quo ante festhalten. Die Regierung allein könne nicht alles vollbringen, denselben Teil der Arbeit und der Verantwortung trage auch das Parlament. In beredter ehrlicher Arbeit werde man das bedeutungsvolle Werk vollbringen. — Klofac hielt die Erklärung des Ministerpräsidenten für unbefriedigend.

Die Sitzung wurde darauf geschlossen, um den Parteien Zeit zur Beratung zu lassen.

Zur Balkan-Frage.

London, 1. April. Dem Reuterschen Bureau zufolge übermittelte der russische Botschafter Graf Benckendorff dem Staatssekretär Grey eine Note, welche die russischen Vorschläge in Betreff Mazedoniens enthält. Es finde ein Meinungsaustausch statt, der zur Ausarbeitung eines Uebereinkommens führen dürfte, das die Vorschläge beider Länder mit einander verschmilzt.

Aus Konstantinopel, d. 1. d. M., wird der Frankfurter Zeitung telegraphiert: Der Generalinspektor von Mazedonien Hilmi Pascha hat gegen die Ernennung des türkischen Gesandten in Madrid, Generallieutnants Izzet Fuad Pascha, zum Inspektor der Truppen des dritten Armeekorps protestiert. Izzet Fuad befindet sich seit einer Woche hier. Als er heute früh zum ersten Male ausgehen wollte, umgaben seinen Wagen mehrere vor dem Palace-Hotel postierte Polizisten, die ihn aufforderten, auf höchsten Befehl das Hotel bis auf Gegenorder nicht zu verlassen.

Athen, 1. April. In der Kammer erklärte der Minister des Auswärtigen Skuses auf die von Dragumis gestellten Anfragen, die griechische Regierung habe in einer Note an die Pforte eine Verbindung der griechischen und türkischen Eisenbahnen verlangt und die Mächte um Unterstützung dieses Wunsches ersucht. Die Mächte hätten ihren Vertretern in Konstantinopel Anweisung erteilt, das griechische Gesuch zu unterstützen, mit Ausnahme von England, welches zwar dem Projekt günstig gesinnt sei, aber in einer an Oesterreich-Ungarn gerichteten Note erklärt habe, es halte die Frage der Reformen für dringlicher als die der Eisenbahnen. In Sachen der Erhöhung der türkischen Einfuhrzölle um 3 pCt. erklärte der Minister, die Pforte habe sich mit der einfachen Anzeige der Erhöhung begnügt, aber die griechische Regierung bestehe darauf, daß nach Maßgabe der Verträge die Zustimmung Griechenlands zu der Erhöhung notwendig sei. In der Frage der Frachtschiffahrt und der von der Türkei gegen griechische Dampfer ergriffenen Maßnahmen erklärte der Minister, er hoffe auf eine Lösung der Frage ohne Dazwischentreten der Mächte.

In Monastir entdeckte man, wie nach Athen gemeldet wird, eine Verschwörung bulgarischer Banden zur Ermordung des dortigen griechischen Konsuls und des Personals des Konsulats. In der Bevölkerung der Stadt herrscht lebhafte Aufregung über diesen Plan, dessen Ausführung die jüngst erfolgte Ermordung des Dragomans im griechischen Generalkonsulat von Saloniki nur allzu wahrscheinlich macht.

Belgrad, 1. April. Skupschtina. Der Jungradikale Pecic ersuchte den Ministerpräsidenten Pasitsch um Erklärung, ob die serbische Regierung dem englischen Antrag betreffend die Ernennung eines Gouverneurs für Mazedonien, welcher in Deutschland und England einen Sturm heraufbeschworen habe, ihre Aufmerksamkeit zugewendet habe. Der Ministerpräsident erwiderte, der englische Vorschlag habe in Deutschland und England wohl Diskussion, aber keineswegs einen Sturm hervorgerufen. Die Regierung wende dieser Frage ihre vollste Aufmerksamkeit zu und verfolge ihre Entwicklung.

Im englischen Unterhause

regte gestern Wedgwood (Liberal) in einer Anfrage an die Regierung an, sie möge ihren Einfluß bei der persischen Regierung dahin geltend machen, daß bei den Stellenbesetzungen im persischen Zolldienste innerhalb der englischen Einflußsphäre Engländern der Vorrang gewährt werde. Unterstaatssekretär Runciman erwiderte, die englische Regierung beabsichtige nicht, der persischen Regierung irgend welche Vorschläge zu machen, der darauf hinauslaufe, die bestehenden Einrichtungen unnötigerweise zu stören. Auf eine weitere Anfrage Wedgwoods, ob dem Auswärtigen Amt eine amtliche Mitteilung darüber zugegangen sei, daß die persische Regierung beabsichtige, die im Zolldienst beschäftigten Belgier durch Deutsche zu ersetzen, gab Runciman die Erklärung ab, daß die Regierung keine derartige Mitteilung erhalten habe, daß aber dem Staatssekretär des Aeußern Grey von der deutschen Regierung mitgeteilt worden sei, sie wünsche keine Aenderung in der Nationalität der Zollbeamten.

Die englischen Liberalen.

Der englische Schatzkanzler Asquith hielt gestern abend in London bei einem Festmahl eine Ansprache, in der er erklärte, die Liberalen hätten sich niemals in besserer Kampffähigkeit befunden als in den jetzigen Zeiten des Kampfes. Sie würden lieber fünfzig Sitze verlieren, als solch einen Sieg, wie den von Peckham, erringen wollen.

Zu den Reiseplänen des Präsidenten Fallieres.

Entgegen den von einigen Pariser Zeitungen verbreiteten Gerüchten ist einer Meldung der Agence Havas zufolge über eine Reise des Präsidenten Fallieres nach den skandinavischen Ländern im kommenden Sommer noch keinerlei Entscheidung getroffen.

Die Fahrt der amerikanischen Flotte.

Der australische Premierminister Deakin teilte gestern, wie aus Melbourne gemeldet wird, dem Bundesparlament zwei vom Londoner Kolonialamt gesandte Kabelnoten mit. Die erste Note vom 21. März lautet: Die amerikanische Flotte verläßt am 5. Juli San Francisco, segelt über Hawaii und Samoa nach Melbourne, wo sie etwa am 1. September eintreffen und sich 10 Tage aufhalten wird, und sodann nach Sydney zu gleichfalls zehntägigem Aufenthalt. Die am 1. April eingegangene Kabelnote besagt: Die Ankunft der amerikanischen Flotte in Australien wird durch den Besuch in Japan nicht berührt. Die Panzerkreuzer werden den Stillen Ozean nicht kreuzen. Die sämtliche Schlachtschiffe werden, wahrscheinlich in zwei Geschwader geteilt, Australien besuchen. Deakin fügte hinzu, daß die Einladung auf Freemantle, Adelaide, Hobarttown und Brisbane ausgedehnt worden sei.

Präsidentschaftskandidatur Fairbanks.

Aus Indianapolis, den 1. d. M., wird telegraphiert: Die republikanische Partei des Staates Indiana beschloß, die Wahl des Vizepräsidenten Fairbanks zum Präsidenten zu unterstützen. Ein Brief Fairbanks', der in der heutigen Sitzung verlesen wurde, tritt dafür ein, daß die Tarifrevision unmittelbar nach der Präsidentenwahl und nicht erst im Frühjahr 1909, dem von Roosevelt in seiner jüngsten Botschaft an den Kongreß vorgeschlagenen Termin, vorgenommen werde. Fairbanks ist der Ansicht, daß nur einige Tarifänderungen erforderlich seien; diese Aenderungen sollten so bald als möglich erfolgen.

Kleinere politische Nachrichten.

Einem Telegramm aus Tanger zufolge ist der Scheich Abd el Kadr Kittani mit seiner Mahalla aufgebrochen, um den Schauiatabolen zu Hülfe zu kommen. Sein Bruder Mohammed Kittani bleibt in Mekinez, um ihm Verstärkungen nachzusenden. — Aus Schanghai wird der Frankfurter Zeitung gemeldet, daß der Eisenbahnbetrieb auf der Linie Schanghai—Nanking gestern eröffnet wurde. Die Fahrtdauer beträgt 7 Stunden gegenüber ungefähr 30 Stunden, welche die Dampfschiffe für die Fahrt brauchten.

Deutsche Siedlungen in den trentinischen und italischen Alpen.

Die vorjährigen Vorgänge beim Ausfluge deutscher und österreichischer Turner nach den deutschen Gemeinden im Bezirk Trient, die Gerichtsverhandlungen und das Urteil, haben die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf die einsamen Bergdörfer im Quellengebiet der Brenta gelenkt, deren Bewohner dem Andrange der Romanen standgehalten und ihre deutsche Muttersprache, deutsche Sitten und Gebräuche bewahrt haben bis in die Gegenwart. Der über den Brenner nach dem Lande der Verbjüngung hinabsteigende Wanderer fühlt schon jenseits der Salurner Klause die Grenzmarken, die unserer Volkstümlichkeit gesetzt sind. Die alte Burg Deutsch-Metz, die Meta teutonica, der aus dem Nonstal kommende Nosbach, bildeten von jeher die Völkerscheide zwischen Nord und Süd. Fast vierzehnhundert Jahre sind dahingegangen, seit das Reich der Franken und der Langobarden durch den Nosbach getrennt wurden. Drüben walteten die langobardischen Grafen, bleibselte die Ostgoten und nach ihnen die Räter, die Franken. In allen Alpentälern gegen Ost und West ist das deutsche Element weit mehr gegen Norden zurückgedrängt worden als hier im Eischtal. Die Felsportale des Val di Non haben ihre trennende Kraft bis auf den heutigen Tag bewährt. Mezzo tedesco, Mezzo lombardo, halb Deutsch, halb Welsch, deuten die Namen der Dörfer an, welche der Nosbach scheidet. Kein Grenzwall ist bemerkbar, kein Engpaß, keine Felswände sind vorhanden, nur der Nosbach hält die beiden Völker und ihre Art von einander getrennt seit so vielen Jahrhunderten.

Abgesehen von den deutschen Bergdörfern im Tale der Novella-Proveis, St. Felix, St. Christoph, Unsere liebe Frau im Walde und den Sennhöfen Malgarott, Ober- und Unterau, sind die deutschen Sprachinseln bedeutend weiter im Süden zu suchen, in den Bergen des Suganatals, auf der Hochebene von Vicenza, in der Sette Comuni, den 7 Gemeinden, im Bosco del Contsiglio und in den tredici comuni, südöstlich von Ala. Pergine (Persichen), wo noch vor wenigen Jahrzehnten Deutsch gesprochen wurde, mit der gleichnamigen Burgfeste, und Caldonazzo, beides Stationen der Suganatalbahn, weisen noch dem Fersental mit den deutschen Gemeinden Eichleit, Gernut, Palai, St. Felix und St. Franz.

Eichleit (Roveda), auf bewaldetem Bergehange, 1058 Meter über Meer, hat eine deutsche Schule und Pfarrei; Seelsorger und Lehrer führen den deutschen Namen Gager.

Das nach Eichleit eingesparte Dorf Gernut, 850 Meter über Meer, hat infolge seiner tieferen Lage einen reicheren Pflanzenwuchs als Eichleit. Es gedeihen dort Nußbäume und Kastanien (Maroni), Maulbeer und Rebe.

Palai (Palu) zeigt sich als ein echtes deutsches Alpendorf; die ganze Bauart der Häuser mit ihren steinbeschwerten Schindeldächern ist die oberdanerische. Malerisch gruppiert auf steiler, bewaldeter Bergeslehne, hoch über der Fersina, dem Fersendache stehen die freundlichen Bauernhöfe, umweht von der herzerquickenden Alpenluft, überragt von der stattlichen Pfarrei St. Stefani, ein Sommerhospiz für Erholungsbedürftige, wo der getreue Kurat Matthäus Thaler Gastlichkeit und opferfreudige Nächstenliebe pflegt. Das Hochtal von Palai mit dem Palaiersee, dem Lago Ardemole, ist von bezaubernder Schönheit, die Wanderungen in der Waldeinsamkeit, in der prickelnden Bergluft von hoher, stärkender Kraft, der Anblick der gewaltigen sonnenburchglühten Dolomitenriffe, der Schrum- und Kreuzspitze, des Schwarzkofel und des Altmann von majestätischer Gewalt.

St. Franz, mit hohem spitzen Kirchturm, gleicht in seiner Erscheinung einem Schwarzwälder Dorfe. Mehr als 1100 Meter über dem Meeresspiegel liegt es dort auf grünem Plan, hoch ragt sein Turmhau in das blaue Firmament, die ganze herrliche Landschaft bis hinab nach Pergine beherrschend, bis zu den Bergen nach Caldonazzo, dem Ausgangspunkt in das Gebiet der deutschen Bauernschaften von Sankt Sebastian, wohin da auf einer schönen Hochtraße gelangt. Die Sebastianer leben von Landwirtschaft; sie bauen Kartoffeln, Roggen und Flachs. Die Gemeindewiesen liefern vorzügliches Milchfutter für ihre Kühe. Die Männer ziehen im Frühling als Saisonarbeiter nach Deutschland und erhalten sich auf diese Weise ihre Zugehörigkeit zu dem Volke ihrer Abstammung.

Das benachbarte Lavarone (Lavraun) 1157 Meter über Meer, in stiller Waldeinsamkeit, weist nach dem Asticotal und nach der deutschen Siedlung Luserna sowie nach Vielgereut, dem freundlichen Bolgaria. In Luserna wird noch heute ein reines Deutsch gesprochen, gelehrt und gelungen. Deutsche Ordnung und Sauberkeit, Fleiß und emsiges Streben herrschen vor. Eine von etwa 50 Mädchen besuchte Klöppelschule sorgt für Heranbildung tüchtiger Arbeiterinnen der Hausindustrie Lusernas. Der Gottesdienst, unter der bewährten Leitung eines Nordtiroler Geistlichen, ist durchaus deutsch, wie denn überhaupt Luserna als der Mittel- und Sammelpunkt, als eine vielumkämpfte Pflegestätte des Deutschtums zu erachten ist.

Durch das prächtige Mittetal führt uns eine genußreiche Wanderung nach Italien hinüber, in den Bereich der Sieben Gemeinden, der Sette Comuni, mit dem Hauptorte Asiago oder Schlägen. Deutsch hört man dort wohl kaum noch, doch sind deutsche Sitten und Gebräuche, Ordnung und Sauberkeit geblieben. Die Besiedlung jener Hochfläche wird auf die Cimbern zurückgeführt. Die Beweise hierfür sind noch zu erbringen. Wahrscheinlicher ist die Annahme, daß die deutschen Volksreste zwischen Etsch und Piave von den Franken abstammen, welch von den Ferrzügen und Völkerwanderungen der Bojuvaren in den entlegenen Alpentälern zurückgeblieben sind und sich dort festhaft gemacht haben.

Die Höhen, welche das Gebiet der Sieben Gemeinden von Asiago begrenzen, bieten einen weiten Ausblick auf das italische Tiefland, bis zu den sonnigen Gestaden der Adria, sowie gegen Norden über einen großen Teil Tirols.

Von Asiago führt eine technisch und landschaftlich interessante Hochstraße über Arsiero nach Schio (Sieti), der auftretenden Industriestadt, wo die Eisenbahnstraße einsetzt, die nach Vicenza—Padua—Venedig, nach Verona—Milano hinausführt.

Rauhere Pfade ziehen sich über den Monte Pasubio, 2286 Meter, in das schöne Vallarsa, das bei Rovereto (Mufreit) ins Etsch- oder Lagertal ausmündet. Das Vallarsa mit seinen mehr als 4000, auf 15 Dörfer und Einzelhöfe verteilten Bewohnern, war gleichfalls einstmals deutsch. Wenn auch unsere Laute verklungen sind in jenem mornigen Gelände, so gemahnen doch heute noch viele deutsche Ausdrücke, z. B. Moos für Sumpfwiese, Grube, Tal, Talboden usw. an die einstigen germanischen Siedlungen. Der Hauptort des Tals, St. Anna, hat ein schönes harmonisches Glockenspiel aufzuweisen. Der letzte Talort und zugleich Grenzort ist das österreichische Dorf Campo Silvano, 1013 Meter über der Adria. Man gelangt von jener Höhe nach dem italienischen Karlsbad Recoaro, welches allen Erholungsbedürftigen zu empfehlen ist. Beschwerliche Saumpfade führen von dort in das Gebiet der Dreizehn Gemeinden, der Tredici Comuni mit dem Hauptort Roobo. Das Deutsche ist dort längst verklungen, nur in Ollegen (Glagna) wird in einigen Familien noch ein altertümlicher cimbrisch-bajuwarischer Dialekt gesprochen.

Weitere Spuren deutscher Siedlungen finden sich in der Provinz Udine, in Friaul, in den Berglandschaften am oberen Tagliamento und der Piave. Ganz deutsch ist die Sauris — Sauris di sopra und Sauris di sotto — auch Ober- und Untergäbre genannt, mit den zwei gleichnamigen Bergdörfern und den Weilern Felt, Latteis, Modt, Maina, Riterlen Schwont und Wald. Die Bewohner mögen von eingewanderten Kärntnern abstammen, das beweist das bei ihnen gebräuchliche Kärnter Idiom. Der gebirgigen Lage, dem rauheren Klima entsprechend, gedeihen in der Zahre nur Bohnen, Kartoffeln, Buchweizen und Feldrüben. Neben der unproduktiven Landwirtschaft betreiben die Zahrer Viehzucht und Holzhandel. Am leichtesten ist die Sauris von Norden her durch das Gailtal zu erreichen, über Kötschach, Mauthen und den alten Römerweg, den Plöckenpaß, über Timau, Tischlwang (Italien), Tolmezzo (Tolmein). Von hier am Tagliamento hinauf bis Ampezzo di Carnia, über den Monte Pura — 1489 Meter ü. M. — nach La Maina und Unter-Sauris. Etwas höher liegt das 3/4 Stunde entfernte Ober-Sauris, wo der Fremdling bei Petris, dem stattlichsten Bauernhof, freundliche Aufnahme findet. Die Sauriser, mit ihren reindeutschen Familiennamen Ecker, Koch, Meßner, Meßner, Plonzer usw., heiraten nur unter sich und bewahren so ihre Ursprünglichkeit von Geschlecht zu Geschlecht. Die Sauris ist landschaftlich nicht ohne Interesse. Wiesen und Bergwälder, rauschende Bäche, die in stäubenden Kaskaden über die Zellen stürzen, unermeßliche Bergerhöhen, in deren Gletschereis die Sonnenlichter glimmen, der Mittagskofel (Monte Tinizzo), der Col Gentile, der Hochertbel, der Monte Raulani und der Velrit, die Morgenleite und viele andere sind von hochalpinem Gepräge. Im Norden der Sauris liegt eine weitere deutsche Siedlung — das freundliche Dorf Bladen oder Sappada, überragt von den kühnen Dolomitenriffen des Eulen- und Eckenkofel (Terza piccola), der Hoch- und Oberspitze, der Creta grande (Mordertärspitze) 2439 Meter ü. M., der Terza grande, sowie des Schefenkofels, und von den Wassern der Piave bespült. Die Gründung von Bladen wird auf das 12. Jahrhundert, auf Tiroler Bauern und Wilgarten, einem Seitental vom Hochpustertal zurückgeführt. Sie kamen über den Kreuzberg herüber, der den Zugang in das Piavetal vermittelt. Die Bewohner Bladens, etwa 1400, betreiben Holzhandel nach Italien, Kartoffel- und Getreidebau sowie Gemüsebau. Die Bladener haben durch alle Stürme der Jahrhunderte an der deutschen Muttersprache festgehalten bis auf den heutigen Tag.

Schutz von Warenzeichen in Mexiko.

Nach amerikanischen Handelsberichten sind amerikanische Firmen in ihrem Handel nach Mexiko verschiedentlich dadurch geschädigt worden, daß ihre in Mexiko nicht registrierten Warenzeichen von dort wohnhaften Personen oder Firmen zur Eintragung angemeldet und dadurch für die Zeicheninhaber von der Niederlassung in Mexiko ausgeschlossen worden sind. Wer sich vor solchem Schaden bewahren will, muß sein Warenzeichen in Mexiko eintragen lassen. Denn nach dem mexikanischen Gesetz über Fabrik- und Handelsmarken vom 25. August 1903 (in Uebersetzung im Blatt für Patent-, Muster- und Zeichenwesen, Jahrgang 1904, Nr. 3 Seite 100 ff. mitgeteilt) kommt es nur auf die Tatsache der nach den gesetzlichen Bestimmungen erfolgten Registrierung einer Handelsmarke an. Die Marke wird registriert ohne Nachsicht darauf, ob sie eine Nachbildung einer bereits im Auslande für eine andere Person oder Firma gesetzlich eingetragenen Handelsmarke ist. Ist aber eine ausländische Handelsmarke ordnungsgemäß registriert, so untersteht sie dem Schutze des Gesetzes, und der Eigentümer kann gegen denjenigen, der seine Marke irgendwie mißbraucht, strafrechtlich vorgehen.

Die Eintragung kann von dem Inhaber der Marke, sei er Mexikaner oder Ausländer, selbst oder in seiner Vertretung von einem Anwalt beantragt werden. Der Anwalt braucht sich nur durch eine oder zwei Zeugen ausgestellte Vollmacht seines Auftraggebers zu legitimieren. Der Antrag muß mittels einer schriftlichen an das Patentamt in Mexiko gerichteten Eingabe gestellt werden, der folgende Anlagen beizufügen sind:

1. Eine genaue Beschreibung der Marke; dieselbe muß auch den Namen des Inhabers, den Namen seiner Fabrik oder seines Geschäfts und den Namen des Orts seiner Niederlassung enthalten und die Gegenstände bezeichnen, für welche die Marke verwendet werden soll. Wenn es der Antragsteller für erforderlich oder nützlich hält, so kann auch eine Beschreibung oder Zeichnung des durch die Marke zu kennzeichnenden Gegenstandes beigefügt werden.
2. Zwei Abschriften oder Abdrücke der unter 1 genannten Urkunden.
3. Ein Klischee der Marke.
4. Zwölf Exemplare der Marke so, wie sie zur Anwendung kommen soll.

Es hat sich übrigens in der Stadt Mexiko eine Gesellschaft gebildet, die Asociacion Latino-Americana de Patentes y Marcas, die den Zweck verfolgt, die Interessen ausländischer Markeninhaber in Mexiko zu schützen. Man kann bei dieser Gesellschaft eine Art Jahresabonnement nehmen, für Deutschland zu 100 ℳ für 8 Marken, wogegen es die Gesellschaft übernimmt, über Verletzungen der Warenzeichen in Mexiko zu wachen und Nachahmungen, Fälschungen usw. auf ihre Kosten gerichtlich zu verfolgen. Die Adresse der Gesellschaft ist Apartado (Postfach) Nr. 2321; Kabel: Barbin, Mexiko, D. F.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die Hohenzollern und die Hamburg liefen gestern nachmittag um 3 Uhr in den Häfen von Syrakus ein. Am Montag hatten die deutschen Schiffe eine prächtige Fahrt durch die Adria. Gegen Abend erhielt die Hohenzollern durch Funkenspruch ein Telegramm aus Ancona, worin die Deutschen Anconas durch ihren Konsul ihre Huldigung und ihre Wünsche für eine glückliche Fahrt ausdrückten. Mit Sonnenuntergang kehrte die italienische Torpedobootsdivision nach Venedig zurück. Am Dienstag gegen Morgen mußte der Ferruccio wegen Havarie zurückbleiben. Das Wetter blieb schön. Vormittags kam die bewaldete italienische Küste bei Vieste in Sicht, später Barletta, Trani, Bari und nachmittag um 3 Uhr Brindisi. Dort und später in Otranto wurde Post an Bord genommen. Gestern herrschte frischer Westwind. 9 Uhr 30 Minuten wurde Kap Spartivento passiert.

Nachdem die Hohenzollern und die Hamburg im Hafen von Syrakus vor Anker gegangen waren, empfing Se. Majestät der Kaiser an Bord den deutschen Konsul Marquese Bonanno, den dem deutschen Konsulat attachierten Ingenieur Kroll und den Hafenkapitän, Fregattenkapitän Bonetti. Ferner nahm der Kaiser die Meldung des zum Fregattenkapitän beförderten Kommandanten der Hamburg, Ritters von Mann, entgegen.

Die Stadt ist beflaggt. Beim Einlaufen der deutschen Schiffe spielte eine Kapelle am Ufer die deutsche Nationalhymne.

Um 5 Uhr Nachmittags gingen Ihre Majestät die Kaiserin, Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise an Land. Sie besuchten die Katakomben und das griechische Theater.

Gegen Abend traf der Sleipner mit Oberst von Chelius in Syrakus ein, der bisher an Bord des Ferruccio Wohnung hatte.

* * *

Wie aus Konstantinopel unter dem Gestrigen gemeldet wird, wurden zwei Kavallerieeskadronen aus Adrianopel über Debe-Agatsch zur Begrüßung des Deutschen Kaisers nach der Küste von Epirus entsandt.

* Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind gestern abend von Darmstadt nach Rußland abgereist.

* Der Großherzog von Oldenburg traf gestern zum Besuche beim Prinzen Eitel-Friedrich in Villa Ingenheim in Potsdam ein.

* Die Prinzessin Mathilde von Sachsen, die ältere Schwester des Königs, hat sich gestern früh, wie das Dresdner Journal schreibt, beim Reiten in der Dresdner Heide eine Quetschung der Schulter und einen Bruch des rechten Schlüsselbeins zugezogen. Die Verletzung gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

** Bei dem Reichskanzler und der Fürstin v. Bülow findet heute abend ein Diner statt, zu welchem Einladungen ergingen an den Präsidenten des Reichstags Grafen zu Stolberg-Wernigerode und Gemahlin, den Präsidenten des Herrenhauses Freiherrn v. Manteuffel und Gemahlin, den Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses v. Kröcher und Gemahlin, die Vizepräsidenten des Reichstags Dr. Paasche und Kaempf, die Vizepräsidenten des Herrenhauses Becker nebst Gemahlin und Freiherr v. Landsberg-Steinfurt, die Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Porsch und Dr. Kraetz, die Mitglieder des Herrenhauses Graf v. Arnim-Boitzenburg, Graf v. Carmer-Ostien, Graf zu Eulenburg-Prassen, Freiherr von